

Gewalt ist manchmal ein schönes Bild

Kontaktperson: Mag.^a Daniela Almer; informationsstelle@aoef.at

Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte – deshalb: www.bildergegengewalt.net

Ich würde am liebsten die Bilder sprechen lassen, anstatt sie mit Worten zu beschreiben, aber wenn ich alle Bilder einfüge, kann ich das Formular nicht mehr mailen. Deshalb doch einige Worte:

Ziele:

Eine der wesentlichen Aufgaben des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser ist es, für das Thema der geschlechtsspezifischen Gewalt zu sensibilisieren und damit verbundene Klischees richtig zu stellen. Die Opfer von Gewalt werden oft für das, was ihnen angetan wird, verantwortlich gemacht, nach dem Motto „Sie wird es schon provoziert haben.“ Aber: Gewalt ist durch nichts zu rechtfertigen! Die Schuldigen sind die Täter und nicht die Opfer. Diese Richtigstellung ist uns ein Anliegen auf allen Ebenen. Wir beschäftigen uns auch intensiv mit der Darstellung des Themas in den Medien. Neben der sprachlichen Ebene, sind wir im Lauf der Jahre immer mehr auf die visuelle Darstellung aufmerksam geworden: Es kommt häufig vor, dass ein Zeitungsartikel, der sehr ausgewogen und differenziert berichtet, durch das dazu gehörige Bild wieder ins klischeehafte abrückt, weil das Bild immer dieselben Stereotypen darstellt. Dem wollen wir mit unserem Projekt *Gewalt ist manchmal ein schönes Bild* entgegen wirken. Wir wollten von Anfang an nicht bei der Kritik stehen bleiben, sondern gleich ein Angebot machen, wie das Thema anders illustriert werden könnte. Die Bilder stehen online und kostenlos zur Verfügung. Es handelt sich also um ein so genanntes niederschwelliges Angebot. Alle, die sich für das Thema interessieren, haben somit einen leichten Zugang.

Zielgruppen

Auf den ersten Blick könnte man von den Medien als primärer Zielgruppe unseres Projektes ausgehen. Das wäre aber zu kurz gegriffen, denn die online-Datenbank lädt alle UserInnen ein, sich auf einen anderen Blick auf das Thema einzulassen. Das können auch Internet-SurferInnen sein, die zufällig auf www.bildergegengewalt.net landen. Wir verstehen alle, die die Kunstwerke auf www.bildergegengewalt.net betrachten und auch herunterladen als potentielle MultiplikatorInnen. Aus den verschiedenen Rückmeldungen, die wir zu unserem Angebot bekommen, lässt sich auch herauslesen, dass viele, die mit den Bildern in Kontakt kommen, anfangen nachzudenken, auch wenn sie die Grafiken, Illustrationen und Comics dann gar nicht direkt für eine Publikation verwenden wollen. Besonders bereichernd bei diesem Projekt ist der Kontakt mit den KünstlerInnen: Diese verstehen ihre Werke nicht immer dezidiert als Bilder gegen Gewalt, bei näherer Betrachtung stellt sich aber oft heraus, dass sie mit ihrer Darstellungsweise einen Beitrag zur differenzierten Betrachtung leisten. Es melden sich auch manchmal KünstlerInnen bei uns, die auf die Bilddatenbank aufmerksam geworden sind, und wissen wollen, ob sie sich an dem Projekt beteiligen könnten. Mit *Gewalt ist manchmal ein schönes Bild* konnten wir somit unseren Kreis an MultiplikatorInnen um ein Vielfaches erweitern.

Projektumsetzung

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Frage der Visualisierung von Gewalt beschäftigt uns im Verein schon seit mehreren Jahren. Wir hatten auch sehr schnell die Idee, konkrete Angebote in Form von Bildern zu machen und nicht bei der Kritik an der herkömmlichen Darstellung stehen zu bleiben. In unserem regulären Budget waren aber leider keine Mittel für dieses Projekt vorgesehen. Wir hatten dann das Glück, mit bildenden KünstlerInnen in Kontakt zu kommen. Aus diesem Kontakt hat sich eine Gruppe von drei Kuratorinnen – Sylvia Köchl, Verena Weißenböck und Elffriede – ergeben, die haupt- oder nebenberuflich Künstlerinnen sind und uns inhaltlich bei der Konzeption des Projektes unterstützt haben. Die Kuratorinnen waren in der Folge – in Abstimmung mit der Projektkoordination

– für die Auswahl der Bilder verantwortlich. Sie haben auch zahlreiche Werke für www.bildergegengewalt.net zur Verfügung gestellt. Weiters wurden mit den Koordinatorinnen Kategorien erarbeitet, in die die Bilder eingeordnet wurden. Diese sollen einerseits die Suche erleichtern, andererseits machen sich auch transparent, welche Überlegungen hinter den Kunstwerken stehen und fördern die Auseinandersetzung mit dem Thema. Die technische und grafische Umsetzung der Bilddatenbank im Internet ist derzeit relativ einfach, was am kaum vorhandenen Budget liegt. Stünden mehr finanzielle Mittel zur Verfügung, wäre es ein großes Projekt-Ziel, die Bilddatenbank userInnen-freundlicher und grafisch ansprechender zu gestalten.

Finanzierung

Wir haben 2005 bei der Stadt Wien/Kleinprojektetopf MA 57 und beim BMSG um eine Förderung für das Projekt angesucht und auch von beiden Stellen kleine Beträge erhalten. Damit war es uns möglich, die ersten 35 Bilder anzukaufen, wobei die KünstlerInnen den symbolischen Betrag von 40 Euro pro Bild erhalten haben. Damit treten sie aber alle Nutzungsrechte ab, d.h., wer das Bild im Internet herunterlädt und veröffentlicht, muss dafür nichts zahlen. Das war ein wichtiges Kriterium für uns, um auch sicherzustellen, dass das Bildmaterial genutzt wird. Weiters konnten wir mit dem Geld die online-Datenbank einrichten lassen und den Kuratorinnen eine – ebenfalls mehr symbolische – Anerkennung geben. Es war auch möglich, mit diesen finanziellen Mitteln eine Projektpräsentation im März 2006 zu finanzieren.

Mit einem weiteren Betrag aus dem Kleinprojektetopf der MA 57 war es 2006 möglich, drei Sitzungen mit den Kuratorinnen abzuhalten, bei denen die weitere inhaltliche Orientierung des Projektes erarbeitet wurde – unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen. Die Kuratorinnen konnten in Folge zehn weitere Kunstwerke für www.bildergegengewalt.net ankaufen, die demnächst online gestellt werden.

Ergebnisse

Wer ein Bild von www.bildergegengewalt.net herunterladen möchte, muss sich im Internet registrieren und die Nutzungsbestimmungen akzeptieren. Das bedeutet für uns Betreiberinnen ein Mindestmaß an Kontrolle, dass die Bilder nicht missbräuchlich – also für sexistische oder rassistische Zwecke – verwendet werden. Wir erhalten jede Registrierung und haben deshalb einen Überblick, wer sich für die Bilddatenbank registriert. Bislang konnten wir feststellen, dass der Reigen der UserInnen sehr bunt ist. Tatsächliche Abdrucke haben wir dann hauptsächlich in feministischen oder alternativen Medien registriert. Wir bitten bei jeder Veröffentlichung um Belegexemplare.

Neben der Nutzung der Bilder ist von uns die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Kuratorinnen und KünstlerInnen eines der wichtigsten Ergebnisse dieses Projektes. Dieser Austausch ist für den Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser sehr fruchtbar, weil dadurch der eigenen Horizont erweitert wird, und neue Ideen und Anregungen in unsere Arbeit einfließen können.

Außerdem ist es uns gelungen, mit dem Projekt eine Zielgruppe anzusprechen, mit der wir nicht primär vernetzt sind: KünstlerInnen bieten mit ihren Werken oft ein hohes Maß an gesellschaftspolitischer Reflexion und auch das Thema der geschlechtsspezifischen Gewalt taucht in vielen Werken auf. Viele verstehen ihre Kunstwerke nicht dezidiert als Beitrag zum Thema, bei näherer Betrachtung lässt sich aber oft feststellen, dass hier eine tiefgreifende Auseinandersetzung stattfindet. Kunstwerke finden wiederum Verbreitung und können damit neue Zielgruppen ansprechen.

Das wichtigste Ergebnis ist aber: Die Bilddatenbank wird genutzt und die Bilder werden veröffentlicht! Leider noch zu wenig in Tageszeitungen, aber daran arbeiten wir. Besonders beliebt sind die Abbildungen bei Einrichtungen, die zu dem Thema arbeiten und Bildmaterial für Folder, Broschüren usw. suchen.

Durch verschiedene Rückmeldungen von UserInnen wissen wir, dass wir mit www.bildergegengewalt.net neue MultiplikatorInnen erreichen können, die sich mit dem Thema auseinandersetzen.